

Fundacji W. Baworowskiego we Lwowie (Inkunabelkatalog der Bibl. der Stiftung W. Baworowski in Lemberg), 1929.

L.: A. Perettiakowicz-M. Stoberski, *Współczesna kultura polska (Zeitgenöss. poln. Kultur)*, 1932; *Lista strat kultury polskiej, 1939-1946 (Verzeichnis der Verluste poln. Kulturgutes 1939-46)*, bearb. von B. Olszewicz, 1947. (Kowalska)

Kotzeluch, s. Koželuch.

Kotzian Josef, genannt **Kotzky**, Theaterfachmann. * 1822; * Innsbruck, 31. 12. 1881. Vater des Folgenden; Theaterdir. in Reichenberg, Karlsbad, Salzburg (1860-72), Bad Ischl, Laibach, Gmunden (dort hatte er 1872 das Sommertheater erbaut) und Linz (1875-81). Er war ein origineller Mann, der seine Linzer Direktionszeit mit einem Manifest begann, dessen Motto „Mit Gott und Ihrer Gunst“ lautete. Unter seiner Leitung stabilisierten sich die Theaterverhältnisse in Linz und das Theater wurde wieder ein interessanter Kulturfaktor, der sogar einen ansehnlichen finanziellen Gewinn abwarf. 1878 erkrankte er und seine Frau, die in Köln geborene Schauspielerin Luise Maria Detroit, trug nunmehr die Hauptlast der Theaterleitung. L.: *Tiroler Bote*, 1882, n. 1; *Salzburger Ztg.*, 1882, n. 2; H. Wimmer, *Das Linzer Landestheater 1803-1958*, 1958. (Wimmer)

Kotzian Josef Maria, genannt **Kotzky**, Musiker. * Karlsbad (Karlovy Vary, Böhmen), 21. 8. 1856; † Goslar (Niedersachsen), 18. 12. 1917. Sohn des Vorigen. Am Mozarteum musikal. ausgebildet, besuchte er nach der Matura (1875) kurz eine Hochschule, wandte sich aber dann ganz der Musik zu und stud. bis 1878 bei dem Musiktheoretiker J. Habert in Gmunden. Bis 1882 Orchesterdirigent am Linzer Landestheater, wirkte er dann als Kapellmeister in Graz, 1884-86 als Operndirigent in Augsburg, 1886/87 leitete er die Oper in Graz; an das Hoftheater Hannover berufen, führte er die Werke von R. Strauss auf, trat für Bruckner ein, inszenierte die Werke des „Verismo“ und machte sich überhaupt um die Künstler. Entwicklung verdient. K., der sich im dt. Musikleben eine gute Position geschaffen hatte, zog sich 1908 nach Goslar zurück.

L.: *Niedersächs. Lebensbilder*, Bd. 1, hrsg. von O. H. May (Veröff. der Hist. Komm. für Hannover, Oldenburg, Braunschweig, Schaumburg-Lippe und Bremen), Bd. 22, 1939, S. 272 ff.; *Kosch, Theaterlex.*; *Wer ist's?* 1911. (Red.)

Kotzky, s. Kotzian.

Koubek Jan Pravoslav, Dichter und Philologe. * Blatna (Blatná, Böhmen), 4. 6.

1805; † ebenda, 28. 12. 1854. Stud. ab 1827 an der Univ. Prag Rechtswiss., brach jedoch 1831 sein Stud. ab und war als Erzieher in galiz. Adelsfamilien tätig. 1833-37 wirkte er als Gymnasialprof. in Lemberg, 1837-39 in Böhmen als Bibliothekar bei Gf. Franz Sternberg. 1839 wurde er ao., 1847 o. Prof. für tschech. Sprache und Literatur an der Univ. Prag, 1849 übernahm K., der auch als Zensor und amtlicher Übersetzer tätig war, einen Lehrauftrag für Poln. Romant. Begeisterung für das Slawentum und seine Sendung bestimmten sowohl das Dichter. als auch das wiss. Werk K.s, soweit von letzterem überhaupt die Rede sein kann. K. stand zeit lebens unter dem starken Einfluß J. Jungmanns (s. d.), Kollárs (s. d.) und F. L. Čelakovskýs (s. d.). Er war ein guter Kenner der poln. und russ. Literatur und übers. u. a. Puschkin und Mickiewicz. Seine Vorlesungen, von patriot. Höhenflug und vom Enthusiasmus für die Dichtung, besonders für die Romantik getragen, begeisterten die Hörer. Seine zahlreichen Dichtungen, oft didakt. weitschweifig und als Satiren der Schärfe entbehrend, sind heute vergessen. K. versuchte sich auch als Dramatiker.

W.: *Básníkova cesta do pekel. Nové Jiřtkovo vidění aneb Orfeus redivivus (Der Weg des Dichters zur Hölle. Die neue Vision des Jiřtk oder O. r.)*, 1842-52; *Slovo o panslavismu (Ein Wort über den Panslawismus)*, 1847; *Díkučinění císaři Ferdinandovi I. (Dank an K. Ferdinand I.)*, 1847; *Rokoko*, in: *Česká včela*, 1847; *Hroby básníků slovanských (Die Gräber slaw. Dichter)*, 1857; *Sebrané spisy věsem i prosou (Ges. Schriften in Vers und Prosa)*, 4 Bde., 1857-59.

L.: *Wr. Ztg. vom 1. 1. 1854*; L. Quis, *Předmluva k vydání „Básníkovy cesty do pekel“ (Vorwort zur Ausgabe des Wegs des Dichters zur Hölle)*, 1904; *Slovník českých spisovatelů*, 1964; *Novák; Příruční slovník naučný; Otto 14; Wurzbach.* (Wyrzens)

Koudela von Jelinkov Josef, Jurist. * Pokojau (Pokojov, Mähren), 2. 7. 1845; † Brünn, 2. 11. 1913. Stud. Jus in Prag (Dr. jur.) und war 1876-85 Rechtsanwalt in Proßnitz, anschließend in Brünn. In Proßnitz war K. Mitgl. der Gemeindevertretung und Vorstand mehrerer humanitärer Ver. Er begründete dort den tschech. Schulver. und regte die Gründung des Ver. für die Erhaltung tschech. Kindergärten an, dessen Ehrenmitgl. er anlässlich seiner Übersiedlung nach Brünn wurde. K., ab 1884 Abg. zum mähr. Landtag (Kath. Nationalpartei) spielte dort eine führende Rolle, wurde nach Abschluß des mähr. Ausgleichs in den Landesausschuß entsendet, wo er das Finanzreferat übernahm,